

Diskussionspapier des
Instituts für Organisationsökonomik

9/2024

Ökonomische Bildung in der Sozialen Marktwirtschaft

Korreferat zu Nils Goldschmidt und Marco Rehm

Alexander Dilger

Discussion Paper of the
Institute for Organisational Economics

**Diskussionspapier des
Instituts für Organisationsökonomik
9/2024**

September 2024

ISSN 2750-4476

**Ökonomische Bildung in der Sozialen Marktwirtschaft
Korreferat zu Nils Goldschmidt und Marco Rehm**

Alexander Dilger

Zusammenfassung

In diesem Korreferat zu dem Beitrag „Ökonomische Bildung in der Sozialen Marktwirtschaft“ von Nils Goldschmidt und Marco Rehm werden zuerst die Hauptpunkte ihrer Argumentation herausgestellt und danach kritisch betrachtet. Die Ordonomik von Ingo Pies erscheint zu eng und kontrovers für allgemeinbildende Schule, könnte jedoch als ein Element die ökonomische Bildung bereichern, die nicht dogmatisch, sondern tolerant und pluralistisch die Grundlagen der sozialen Marktwirtschaft vermitteln sollte.

JEL Codes: A11, A21, B59, C72, D70, F10, P10

Stichwörter: Gefangenendilemma, Kompromiss, ökonomische Bildung, Ordonomik, soziale Marktwirtschaft

Economic Education in the Social Market Economy

Discussion on Nils Goldschmidt and Marco Rehm

Abstract

In this discussion of the article “Economic Education in the Social Market Economy” by Nils Goldschmidt and Marco Rehm, the main points of their argument are first highlighted and then critically examined. Ingo Pies’s Ordonomics appears to be too narrow and controversial for general education schools, but could enrich economic education as an element, which should teach the basics of the social market economy in a tolerant and pluralistic instead of dogmatic way.

Im Internet unter:

http://www.wiwi.uni-muenster.de/io/forschen/downloads/DP-IO_09_2024

DOI: 10.17879/16918545432

Universität Münster
Institut für Organisationsökonomik
Scharnhorststraße 100
D-48151 Münster

Tel: +49-251/83-24303 (Sekretariat)
E-Mail: io@uni-muenster.de
Internet: www.wiwi.uni-muenster.de/io

Ökonomische Bildung in der Sozialen Marktwirtschaft

Korreferat zu Nils Goldschmidt und Marco Rehm*

In diesem Korreferat geht es um den Beitrag „Ökonomische Bildung in der Sozialen Marktwirtschaft“ von Nils Goldschmidt und Marco Rehm (der im gleichen Tagungsband wie dieses Korreferat erscheinen wird), der seinerseits vor allem den Artikel „Ökonomische Bildung 2.0: Eine ordonomische Perspektive“ von Ingo Pies (2020) diskutiert. Im 1. Kapitel werden die Hauptpunkte der Argumentation von Nils Goldschmidt und Marco Rehm herausgestellt. Dabei handelt es sich nicht um eine eigenständige Würdigung von Ingo Pies (2020) und seinen vielen weiteren Artikeln. Im 2. Kapitel wird der Beitrag von Nils Goldschmidt und Marco Rehm kritisch gewürdigt und diskutiert.

1. Argumentation von Nils Goldschmidt und Marco Rehm

1.1. Einleitung

Ordonomik als ökonomische Bildung 2.0 gemäß Ingo Pies (2020) ist ergänzungsbedürftig, argumentieren Nils Goldschmidt und Marco Rehm. Damit ist gemeint, dass es nicht ausreicht, an allgemeinbildenden Schulen zukünftig Ordonomik im Sinne von Ingo Pies (2009 und 2015) statt Wirtschaftskunde zu unterrichten.

1.2. Ansatz von Ingo Pies

Ingo Pies (2020) hält das Gefangenendilemma für zentral, um wirtschaftliche und noch allgemeiner gesellschaftliche Probleme zu verstehen. Das Dilemma besteht darin, dass individuelle Rationalität und Anreize zu einem insgesamt ineffizienten Ergebnis führen, welches die Beteiligten schlechter stellt als eine kooperative Lösung, von der sich jedoch für jeden Einzelnen das Abweichen lohnt. Zusätzlich zu dem Gefangenendilemma soll vermittelt werden, dass rationale Akteurinnen und Akteure dieses Dilemma überwinden können, allerdings nicht durch Moralisieren und Handeln gegen die gegebenen Anreize in der Dilemmastruktur, sondern indem sie die Regeln und damit Anreize und Auszahlungen ändern. Rationalität ist hier-

* Dieses Diskussionspapier ist die schriftliche Ausarbeitung, die in einem von Gerhard Minnameier herausgegebenen Tagungsband zusammen mit dem diskutierten Beitrag erscheinen wird, von einem „Korreferat zu Nils Goldschmidt & Marco Rehm: Ökonomische Bildung in der Sozialen Marktwirtschaft“, welches am 21. Juni 2024 in Wittenberg auf der Fachtagung „Ordonomik als Beitrag zur Bildung für gesellschaftliche Verantwortung“ gehalten wurde.

bei nicht rein instrumentell zu verstehen, sondern als universelle Vernunft, die allgemein zustimmungsfähige Regeln im Konsens findet.

1.3. Kompromiss statt Konsens

Nils Goldschmidt und Marco Rehm sind hinsichtlich der Überwindung des Gefangenendilemmas weniger optimistisch als Ingo Pies. Nach ihrer Auffassung gibt es in verschiedenen gesellschaftlichen Subsystemen unterschiedliche Rationalitäten und Interessen, so dass kein Konsens über ein Optimum möglich sei. Deshalb setzen sie mit Alfred Müller-Armack (1981) auf „Soziale Irenik“, die einen Interessensausgleich und Kompromiss statt Konsens anstrebt. Ursprünglich (zuerst Franciscus Junius 1593) ging es bei der Irenik um Frieden zwischen den christlichen Konfessionen, die sich auf den gemeinsamen und friedentiftenden christlichen Glauben besinnen sollten, ohne die eigenen Überzeugungen aufzugeben. Das setzte sich mit dem Westfälischen Frieden 1648 weitestgehend durch und lässt sich inzwischen auch auf andere Religionen und Weltanschauungen erweitern.

Ein echter Konsens im Sinne von inhaltlicher Übereinstimmung wird also nicht erreicht und auch gar nicht angestrebt, doch andere Positionen und Interessen werden als solche anerkannt. Alle dürfen ihren jeweiligen Glauben und ihre sonstigen Überzeugungen und Werte behalten, aber anderen nicht gewaltsam aufzwingen, und sie dürfen für sich selbst frei entscheiden und handeln, solange es anderen nicht direkt schadet. Bei kollektiven Entscheidungen wird ein Kompromiss gesucht, der alle Interessen partiell berücksichtigt und kein einzelnes Interesse allen anderen überordnet.

1.4. Implikationen für die ökonomische Bildung

Nach Nils Goldschmidt und Marco Rehm ist die von Ingo Pies eher vernachlässigte Meta-Meta-Ebene der Regelauswahl besonders wichtig (auf der Meta-Ebene geht es um die Spielregel und auf der normalen Ebene um die Handlungen). Auf dieser Meta-Meta-Ebene ist Pluralismus mit Ambiguitätstoleranz gefragt statt die „Fiktion einer universellen Rationalität“. Es gibt also nicht genau eine vernünftige Lösung, sondern viele mögliche Standpunkte, weshalb andere nicht einfach irren und nur überzeugt bzw. zur Vernunft gebracht werden müssen, sondern ein Kompromiss auszuhandeln ist, der die verschiedenen Interessen möglichst ausgleicht. Dies sollte in Schulen gelehrt werden zusammen mit demokratischen (Meta-)Spielregeln, nicht ein konkreter ökonomischer Ansatz wie die Ordonomik.

1.5. Fazit

„Die Soziale Marktwirtschaft ist gemäß ihrer Konzeption kein fertiges System“ (Müller-Armack 1974, S. 10), sondern entwickelt sich. Es gibt unterschiedliche Meinungen und Ziele, weshalb Toleranz wichtig ist. Dabei sind Kompromisse und Second-Best-Lösungen anzustreben, nicht eine universale Lösung, die als einzige für alle und alle Zeiten allein richtig ist.

2. Kritische Würdigung

2.1. Einleitung

Die insbesondere von Ingo Pies entwickelte und vertretene Ordonomik ist eine spezielle Position in den Wirtschaftswissenschaften (und in der Politikwissenschaft sowie Moralphilosophie eher noch spezieller bzw. weniger anerkannt). Sie ist im akademischen Diskurs interessant, doch für normale Schülerinnen und Schüler zu eng und kontrovers. Allgemeinbildende Schulen sollten neben den Grundlagen der Wirtschaft durchaus im Sinne einer Wirtschaftskunde vor allem allgemeine und grundlegende wirtschaftswissenschaftliche Konzepte vermitteln, nicht Einzelpositionen, die von der wissenschaftlichen Gemeinschaft mehrheitlich nicht geteilt werden.

2.2. Ansatz von Ingo Pies

Das Gefangenendilemma ist ein wichtiges Modell, aber nicht das wichtigste oder gar einzige Konzept in den Wirtschaftswissenschaften, wie Ingo Pies und andere Schüler von Karl Homann (1994) suggerieren (vgl. Dilger 2008a). Wirtschaftswissenschaftlich am wichtigsten ist wohl die Idee von David Ricardo (1817), dass der komparative Kostenvorteil für den internationalen Handel, aber auch die Arbeitsteilung insgesamt entscheidend ist. Selbst wenn ein Land oder eine Person alles besser kann, lohnen sich Handel und Kooperation mit anderen, indem sich alle auf ihre relativen Stärken konzentrieren und spezialisieren. Markt und Wettbewerb sind auch zum gegenseitigen Vorteil.

Das Gefangenendilemma beschreibt hingegen eine Situation, in der sich Zusammenarbeit nicht auszahlt, was gerade nicht typisch für die Wirtschaft ist, sondern eher für Politik oder sogar Krieg. Entsprechend lässt sich das einfache Gefangenendilemma auch leicht lösen durch Verhandlungen und Verträge, wenn eine entsprechende Rahmenordnung zur Verfügung steht wie in einem funktionierenden Rechtsstaat.

Während ein Gefangenendilemma mit zwei beteiligten Menschen wie schon in der namensgebenden Geschichte eher eine künstliche oder zumindest ungewöhnliche Situation ist, kommt es relativ häufig zu Kollektivgutprobleme, wenn es viele Beteiligten und relativ hohe Transaktionskosten gibt, die eine freiwillige Verhandlungslösung erschweren oder verhindern. Der Staat kann solche Probleme lösen, indem er die Spielregeln bzw. Anreize verändert und z. B. Umweltverschmutzung verbietet oder verteuert, während er echte Kollektivgüter bzw. öffentliche Güter ohne Rivalität im Konsum aus Steuermitteln finanziert.

Der Staat kann allerdings selbst auch Kollektivgutprobleme schaffen, wenn er z. B. eigentlich private Güter vergesellschaftet und durch Steuern oder Zwangsbeiträge finanziert. In jedem Fall handelt es sich mehr um Politik als Wirtschaft und ist vielleicht der Politikunterricht besser geeignet als ein Schulfach Wirtschaft, um auf entsprechende Probleme hinzuweisen und demokratische Lösungsansätze zu vermitteln.

2.3. Kompromiss statt Konsens

Politisch ist ein echter Konsens kaum möglich, da in einer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft die Ansichten und Interessen zu weit auseinander gehen und nicht alle freiwillig zustimmen werden, während in einer Diktatur abweichende Äußerungen einfach verboten und unterdrückt werden, was auch keinen Konsens darstellt. In den westlichen Gesellschaften besteht zunehmend nicht einmal mehr Einigkeit über die demokratischen Regeln. Dabei erlauben sie zusammen mit dem Schutz von Minderheiten und Grundrechten am ehesten Kompromisse und einen Interessensausgleich. Alle dürfen ihre Meinung äußern und auch abweichende Meinungen behalten, müssen jedoch die demokratisch beschlossenen Gesetze und Normen akzeptieren und einhalten. Wirtschaftlich gelten Handlungsautonomie und Handelsfreiheit im gegebenen Rechtsrahmen von liberalen und demokratischen Rechtsstaaten, so dass es für die einzelnen Handlungen gar nicht mehr auf die Zustimmung von allen ankommt, sondern jeder unter Einhaltung der Gesetze über sich und sein Eigentum selbst verfügen darf.

2.4. Implikationen für ökonomische Bildung

Im Gegensatz zu Nils Goldschmidt und Marco Rehm ist die Auffassung bzw. Begriffsverwendung plausibler, dass es nur eine Rationalität gibt, die das Denkvermögen und korrektes Schlussfolgern betrifft. Diese Rationalität kann jedoch je nach Präferenzen, Zielen, Werten und auch Erfahrungen sowie Kenntnissen zu verschiedenen Lösungen führen. Es ist nicht unvernünftig, wenn verschiedene Menschen unterschiedliches Wollen, eben weil sie ver-

schiedenen sind, je eigene Interessen haben und sich auch in ihren Überzeugungen und Werten unterscheiden. Werte sind nicht völlig beliebig, aber auch nicht objektiv richtig und für alle gleich. Vor allem können Menschen Werte unterschiedlich gewichten und verschiedene Präferenzen nicht nur für ihre eigenen Bedürfnisse, sondern auch für andere und für abstrakte Werte haben, also (individuelle) ethische Präferenzen (vgl. Dilger 2008b).

Unabhängig davon können einzelne Schülerinnen und Schüler das Wirtschaftssystem nicht frei wählen, sondern sollen sich in der sozialen Marktwirtschaft zurechtfinden. Die Legitimation der sozialen Marktwirtschaft, sei es über grundlegende Werte wie Freiheit und Menschenwürde, ihre Ergebnisse wie Wohlstand und soziale Sicherung oder auch den demokratischen Prozess und Befürwortung durch die Mehrheit, könnten auch wieder im Politikunterricht behandelt werden. Wirtschaftlich wichtiger ist ein Verständnis für die Funktionsweise der bestehenden Wirtschaftsordnung und wie sie für steigenden Wohlstand sorgt, sowohl individuell als auch gesamtgesellschaftlich.

2.5. Fazit

Im wichtigsten Punkt ist Nils Goldschmidt und Marco Rehm zuzustimmen. Toleranz und Verständnis für plurale Konzepte sind entscheidend, nicht Aktivismus für das einzig wahre. Das gilt sowohl für wirtschaftswissenschaftliche Konzepte als auch wirtschaftspolitische Vorstellungen und nicht zuletzt unterschiedliche Lebensentwürfe. Die soziale Marktwirtschaft und auch die liberale Demokratie werden von verschiedenen Seiten angegriffen, doch sie werden auch von vielen unterstützt, die sich keineswegs in allen Details einig sind, aber gleichzeitig zusammenarbeiten und sich dem Wettbewerb der Ideen aussetzen sollten.

Literatur

Dilger, Alexander (2008a): „Der Platz der Moral in der Ökonomischen Ethik“, in: Loerwald, Dirk/Wiesweg, Maik/Zoerner, Andreas (Hrsg.): „Ökonomik und Gesellschaft: Festschrift für Gerd-Jan Krol“, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 86-99.

Dilger, Alexander (2008b): „Economics with Ethical Preferences“, in: Scherer, Andreas Georg/Patzer, Moritz (Hrsg.): „Betriebswirtschaftslehre und Unternehmensethik“, Wiesbaden: Gabler, S. 33-43.

Homann, Karl (1994): „Homo oeconomicus und Dilemmastrukturen“, in: Sautter, Hermann (Hrsg.): „Wirtschaftspolitik in offenen Volkswirtschaften: Festschrift für Helmut Hesse zum 60. Geburtstag“, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 387-411.

Junius, Franciscus (1593): „Eirenicum de pace ecclesiae catholicae inter Christianos, quamuis diuersos sententiis, religiosè procuranda, colenda, atque continenda: In Psalmos Daudis CXXII & CXXXIII“, Lugdunum Batavorum (Leiden): Officina Plantiniana, Raphelengius.

- Müller-Armack, Alfred (1974): „Genealogie der sozialen Marktwirtschaft: Frühschriften und weiterführende Konzepte“, Bern und Stuttgart: Haupt.
- Müller-Armack, Alfred (1981): „Religion und Wirtschaft“, Bern und Stuttgart: Haupt.
- Pies, Ingo (2009): „Das ordonomische Forschungsprogramm“, Diskussionspapier 2009-7, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Lehrstuhl für Wirtschaftsethik.
- Pies, Ingo (2015): „Der ordonomische Ansatz“, in: Dominik van Aaken, Dominik/Schreck, Philipp (Hrsg.): „Theorien der Wirtschafts- und Unternehmensethik“, Berlin: Suhrkamp, S. 79-108.
- Pies, Ingo (2020): „Ökonomische Bildung 2.0: Eine ordonomische Perspektive“, in: Goldschmidt, Nils/Keipke, Yvette/Lenger, Alexander (Hrsg.): „Ökonomische Bildung als gesellschaftliche Herausforderung: Wege zu einer reflexiven Wirtschaftsdidaktik“, Tübingen: Mohr Siebeck, S. 73-110.
- Ricardo, David (1817): „On the Principles of Political Economy and Taxation“, London: John Murray.

Diskussionspapiere des Instituts für Organisationsökonomik

Seit Institutsgründung im Oktober 2010 erscheint monatlich ein Diskussionspapier. Im Folgenden werden die letzten zwölf aufgeführt. Eine vollständige Liste mit Downloadmöglichkeit findet sich unter <http://www.wiwi.uni-muenster.de/io/de/forschen/diskussionspapiere>.

- DP-IO 9/2023** Ökonomische Bildung in der Sozialen Marktwirtschaft
Korreferat zu Nils Goldschmidt und Marco Rehm
Alexander Dilger
September 2024
- DP-IO 8/2024** The Impact of Host Country Institutional Factors on International Investments
Miriam Nebenführ
August 2024
- DP-IO 7/2024** Flexibles Arbeiten im Hochschulmanagement
Caroline Werner
Juli 2024
- DP-IO 6/2024** Coach Characteristics and Their Impact on Substitution Decisions
Lars Vischer
Juni 2024
- DP-IO 5/2024** Development of Loan Players in Professional Football
Niklas Günter/Lars Vischer
Mai 2024
- DP-IO 4/2024** Effects of the Video Assistant Referee on Games in the Bundesliga
Tom Böttger/Lars Vischer
April 2024
- DP-IO 3/2024** The Influence of Role Models on Women's Entrepreneurial Intention and Behaviour
Lilo Seyberth/Anja Overwien
März 2024
- DP-IO 2/2024** Klausuren des Instituts für Organisationsökonomik
Alexander Dilger
Februar 2024
- DP-IO 1/2024** Management Tools
Alexander Dilger
Januar 2024
- DP-IO 12/2023** Rankings von Personen, Institutionen und Zeitschriften
Festvortrag zur Promotionsfeier der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät am 24.
April 2013 in der Aula des Schlosses
Alexander Dilger
Dezember 2023
- DP-IO 11/2023** Institutional Configurations in International Investment Research
Christopher Weber/Pascal Mayer
November 2023
- DP-IO 10/2023** 13. Jahresbericht des Instituts für Organisationsökonomik
Alexander Dilger/Lars Vischer
Oktober 2023
- DP-IO 8/2023** Zum Stiftungscharakter von Wohnungsgenossenschaften
Alexander Dilger
August 2023



Herausgeber:
Prof. Dr. Alexander Dilger
Universität Münster
Institut für Organisationsökonomik
Scharnhorststr. 100
D-48151 Münster

Tel: +49-251/83-24303
Fax: +49-251/83-28429

www.wiwi.uni-muenster.de/io